

Abschlussbericht über die Externe Evaluation

Schulart: Schule mit dem Förderschwerpunkt körperlich-motorische Entwicklung

Schulamt:

Staatliches Schulamt Rostock

1. Vorbereitung der Evaluation

1.1 Vorstellungskonferenz	am	01.06.2010
1.2 Schulportfolio	geliefert am	01.06.2010
1.3 Datenerhebungsbogen	geliefert am	01.06.2010
1.4 Befragungsergebnisse	geliefert am	19.07.2010
1.5 Organisationsgespräch	am	29.09.2010

2. Durchführung der Evaluation		
Schulbesuchstage vom : 05.10. bis: 07.10.2010		
2.1 Schulrundgang	am 05.10.2010	
2.2 Gespräche mit	am	vertreten durch
Schulleitung	07.10.2010	Herrn Warnack, Frau Reckzeh
Lehrern	07.10.2010	9 Lehrervertreter
Schülern	06.10.2010	9 Schülervertreter
Eltern	06.10.2010	3 Elternvertreter
nichtpädagogischem Personal	05.10.2010	Schulsekretärin, Hausmeister
Schulträger	05.10.2010	Herrn Meyer
2.3. durchgeführte Unterrichtsbesuche	Jahrgangsstufen	Fach
	1	Sport, Wahrnehmungstraining
	2	2x Projektunterricht (D/SK), Sachkunde
	3	2x Mathematik,
	4	Deutsch, Mathematik, Tagesplanarbeit
	5	Werkstatt, Deutsch
	6	Werkstatt
	8/9	Werkstatt klassenübergreifend
	9	Sport, Werkstatt
	10	Werkstatt
Sekundarstufe	Schülerfirma klassenübergreifend	

3. Erkenntnisse und Beobachtungen		
3.1 Rahmenbedingungen		
	<i>Befunde und Belege</i>	<i>Einfluss¹</i>
3.1.1 Schulgebäude und Standort der Schule	<p>Die Schule wurde 1998 erbaut und liegt idyllisch auf einem weitläufigen Gelände am Rand eines Wohngebietes. Dieses bietet ausreichend Bewegungsraum für die Schüler, ist mit altersgerechten und auf die individuellen Beeinträchtigungen optimal abgestimmten Spielgeräte ausgestattet. Das Areal ist größtenteils grünflächig und teilweise gepflastert. Es gibt Ruheazonen mit Sitzmöglichkeiten, einen Holzpavillon als Unterstellmöglichkeit und eine Grillecke. Ein von Schülern in einer Projektwoche hergestelltes Insektenhotel befindet sich auch auf dem Schulhof.</p> <p>Unmittelbar daran grenzt ein Regenwasserrückhaltebecken, das nur durch einen niedrigen Zaun vom Schulgelände abgetrennt ist und so eine Gefahrenquelle für die Schüler darstellt.</p> <p>Für Mitarbeiter und Besucher stehen auf dem Schulgelände Parkplätze zur Verfügung. Die Schülertransporte nutzen eine separate Fahrspur und einen Platz direkt vor der Schuleingangstür zur An- und Abfahrt.</p> <p>Das Schulgebäude ist nach den Bedürfnissen der Schüler mit dem Förderschwerpunkt körperlich- motorische Entwicklung konzipiert und gebaut worden.</p>	<p>förderlich</p> <p>einschränkend</p>

¹ förderlich, einschränkend

	<p>Beleg: <i>Datenanalyse, Gespräche (E, SL, L)</i></p>	
<p>3.1.2 Lehrerkollegium</p>	<p>Das Kollegium besteht aus insgesamt 56 Mitarbeitern (53 weiblich, 3 männlich); 33 sind Lehrkräfte und 23 arbeiten als Personal mit sonderpädagogischer Aufgabenstellung (PmsA) an der Schule. Der überwiegende Teil davon ist beim Staatlichen Schulamt Rostock beschäftigt, drei Erzieher sind Mitarbeiter der Hansestadt Rostock.</p> <p>Drei Lehrkräfte anderer Schulen sind an die Schule teilabgeordnet und eine Lehrerin ist an einer weiteren Schule in der Hansestadt Rostock tätig. Das Durchschnittsalter der Lehrkräfte beträgt 50 Jahre. Die Mehrzahl der Mitarbeiter hat vollen Beschäftigungsumfang, einige arbeiten nach einem Altersteilzeitmodell. Zwei Integrationspädagogen und vier Zivildienstleistende unterstützen die Arbeit des Kollegiums.</p> <p>Zwei Hausmeister, ein technischer Mitarbeiter und eine Schulsekretärin arbeiten vollbeschäftigt an der Schule. Sie haben jeweils ein abwechslungsreiches Tätigkeitsfeld und erledigen ihre Aufgaben verantwortungsbewusst und eigenständig. Dem Hausmeisterteam steht ein gut ausgestattetes Büro mit diverser Computertechnik zur Verfügung.</p> <p>Wie den Befragungsergebnissen zu entnehmen ist, wirken sich umfangreiche organisatorische und Verwaltungsaufgaben, die fehlende öffentliche Anerkennung, ständige Veränderungen, Reformen und neue Aufgaben belastend auf die Lehrer aus.</p> <p>Beleg: <i>Datenanalyse, Befragung, Gespräche (SL, L, nP)</i></p>	
<p>3.1.3 Schülerschaft</p>	<p>262 Schüler (179 mit Förderbedarf, 83 ohne Förderbedarf) besuchen das</p>	

	<p>Schulzentrum. In der Jahrgangsstufe 1 werden Schüler in drei Klassen unterrichtet, davon ist eine die Basic-Klasse. In dieser erfolgt eine individuelle und zielgerichtete Förderung von Kindern mit körperlich- motorischen Beeinträchtigungen sowie weiteren Entwicklungsverzögerungen im Schuleingangsbereich. Je drei Klassen gibt es in den Jahrgangsstufen 2, 3, 5 und 8. In den Klassenstufen 4 und 9 werden vier Klassen unterrichtet. In der 6. und 10. Jahrgangsstufe gibt es je eine Klasse, in der Jahrgangsstufe 7 keine Klasse. Durchschnittlich befinden sich 10,5 Schüler in einer Klasse (min.3, max.26).</p> <p>Das Einzugsgebiet der Schule umfasst die Hansestadt Rostock und die Landkreise Bad Doberan, Güstrow und Nordvorpommern. Es kommen auch Schüler aus den Regionen Müritz und Rügen. 64% der Schüler sind Fahrschüler. Sie werden mit Schülerbussen oder mit Taxiunternehmen vom Wohn- zum Schulort und umgekehrt transportiert. Die An- und Abfahrt der zahlreichen Schülertransporte (täglich 35-40) erfordert einen hohen logistischen Aufwand und wird vom Hausmeisterteam und den PmsA unter Beachtung der Sicherheitsbestimmungen bewältigt. Die Schule ist auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar.</p> <p>Im vergangenen Schuljahr gab es keine Schulwegunfälle. Die Anzahl aller gemeldeten Unfälle betrug im letzten Schuljahr 14, davon ereigneten sich 11 Unfälle auf dem Schulgelände und 3 beim Sportunterricht.</p> <p>Im letzten Schuljahr wurden vier Ordnungs- und Erziehungsmaßnahmen ausgesprochen. Vandalismus oder Gewalttätigkeiten gegenüber Personen gab es nicht. Fälle von Drogenmissbrauch sind der Schule nicht bekannt. Schulverweigerer gibt es nicht.</p> <p>Beleg: <i>Datenanalyse, Gespräch (SL;L)</i></p>	<p>förderlich</p>
--	--	-------------------

	<p>Stoßanlage zur Verfügung stehen. Ein Basketballfeld ist bereits vorhanden.</p> <p>Es gibt in der Schule zwei Computerräume mit insgesamt 27 internetfähigen Computern. Die Schüler nutzen diesen Raum im Unterricht oder bei außerunterrichtlichen Angeboten. Des weiteren verfügt die Schule über drei Medienecken mit insgesamt 9 Computern, die einen Internetzugang haben. In den Fachräumen stehen keine Computer zur Verfügung.</p> <p>Ein großzügiges Foyer wird multifunktional u.a. als Ankunfts- und Abfahrtshalle der Schülertransporte genutzt. Am Nachmittag übernehmen die Heilerzieher und die PmsA die Fahrschülerbetreuung im Foyer. Hier können die Schüler auch Tischtennis, Billard oder Kicker spielen.</p> <p>Mittags wird den Schülern im Foyer ein vollwertiges Essen zu einem Preis von durchschnittlich 2,00€ angeboten. Diese Möglichkeit nutzen etwa 70% der Schüler.</p> <p>Aufgrund nicht ausreichender Platzkapazitäten während der Zeit zur Essenseinnahme kommt es zu Konflikten unter den Schülern verschiedener Jahrgangsstufen sowie zwischen Schülern und Mitarbeitern, insbesondere aus dem Grundschulbereich.</p> <p>Die Schule kann jährlich innerhalb eines finanziellen Rahmens eigenverantwortlich über kleinere Anschaffungen entscheiden. Diese Gelder werden vom Schulträger zur Verfügung gestellt.</p> <p>Beleg: Datenanalyse, Gespräche (SL, L, S, nP)</p>	
<p>3.1.5 regionale/organisatorische Besonderheiten</p>	<p>Schulträger ist die Hansestadt Rostock, vertreten durch das Amt für Schule und Sport.</p> <p>Dieser sorgt für die materiell- sächliche und finanzielle Ausstattung, die nach den Vergabeparametern des Schulträgers erfolgt.</p> <p>Der Schulbau erfordert einen hohen Betriebs- und Bewirtschaftungsaufwand.</p>	

	<p>und ohne Förderbedarf im Primarbereich gemeinsam beschult. Dazu wurde das Konzept der Integrativen Grundschule erarbeitet. Die Mitarbeiter wünschen sich im Sinne der Kinder, diese Ressourcen nutzen und diese Form curricular für die Orientierungsstufe ausbauen zu können. Ein besonderes Angebot stellt die an der Schule etablierte Basic-Klasse dar.</p> <p>Die Freizeitbetreuung für Schüler der Grundschule ohne Förderbedarf erfolgt durch den Hort einer Integrativen Kindertagesstätte des DRK in den Räumlichkeiten des Schulzentrums.</p> <p>Die Schule hat keine Aula oder einen Konferenzraum. Kleinere Veranstaltungen, wie z.B. das Weihnachtssingen oder Theateraufführungen, finden im Foyer der Schule statt.</p> <p>Der Schulträger vermietet die Schwimm- sowie die Turnhalle täglich auch an Fremdnutzer. Nicht immer werden von diesen die im Haus geltenden Regeln der Ordnung und Sauberkeit in angemessener Weise beachtet.</p> <p>Beleg: <i>Datenanalyse, Beobachtung, Gespräche (SL, L, E, ST)</i></p>	
--	---	--

3.2. Qualitätsbereiche		
	<i>Stärken/Schwächen (Befunde und Belege)</i>	<i>Ausprägungsgrad²</i>
Qualitätsbereich 1:		

² mögliche Ausprägungsgrade: große Stärke, Stärke, Schwäche, große Schwäche

	<p>Die Ergebnisse der Schule in den zentralen VerA- Lernstandserhebungen liegen in allen Fächern über dem Landesdurchschnitt. Das betrifft alle Jahrgangsstufen, in denen Vergleichsarbeiten geschrieben wurden.</p> <p>Beleg: <i>Dokumentenanalyse, Gespräche (SL, L)</i></p>	
<p>Berufsorientierung</p>	<p>Als Qualitätsleitsatz an der Schule gilt, die Vorbereitung der Schüler auf das Berufsleben zu verbessern. Hierzu ist im Schulprogramm der Qualitätsbereich Berufsberatung und Schülerpraktika benannt und konzeptionell unterlegt worden. Durch eine kontinuierliche Arbeit in diesem Bereich sollen die Schüler eingewiesen und deren Eltern umfassend über mögliche Wege nach der schulischen Ausbildung informiert werden, um ihnen die Teilhabe am Leben in der Gesellschaft zu ermöglichen.</p> <p>Diese Vorhaben werden durch die Schule nachhaltig realisiert. Sowohl die zweiwöchigen Betriebspraktika für die Schüler der Klassestufe 8, 9 und 10 als auch die intensive Reflexion des Erlebten dienen diesem Ziel. Außerdem stellen die Schüler ihre Erfahrungen am letzten Schultag öffentlich vor. Während der Betriebspraktika werden die Schüler vom jeweiligen Klassen- und Fachlehrer besucht.</p> <p>Die Eltern wünschen sich eine Angebotsliste mit Betrieben, die als Praktikumsort zur Verfügung stehen könnten. Die Schüler stellen sich zur Vorbereitung auf den Berufsalltag einen berufspraktischen Tag pro Woche vor.</p> <p>Zusätzlich informieren sich die Schüler der Jahrgangsstufen 8 bis 10 auf zentralen außerschulischen Veranstaltungen, wie z.B. der Jobfactory, dem Girls-day, der Aktion Nordjob oder am Tag der offenen Tür im BBW Greifswald, über berufliche Perspektiven. Zu diesem Zweck ist die Kooperation mit verschiedenen Partnern, u.a der IHK Rostock, dem Arbeitsamt, dem AFW und Lunte e.V., initiiert worden und wird stetig ausgebaut. Darüber hinaus besuchen die Schüler einmal jährlich das</p>	<p>Stärke im gesamten Bereich</p>

	<p>Berufsinformationszentrum und haben die Möglichkeit, individuelle Berufsberatungen in Anspruch zu nehmen.</p> <p>Ab dem 5. Schuljahr findet in unterschiedlicher Form, wie im Schulprogramm festgeschrieben, eine kontinuierliche Vorbereitung der Schüler auf die Berufspraxis statt. Sie gestalten Wandzeitungen zu Berufsbildern oder stellen Betriebe vor.</p> <p>Planungs- und Reflexionsphasen wechseln sich in ausgewogener Weise ab, die Eltern begleiten diese Prozesse und werden auf entsprechenden Veranstaltungen informiert.</p> <p>Als weitere berufsvorbereitende Maßnahme arbeiten einige Schüler im Rahmen der Schülerfirma. Die Gruppe übernimmt einmal wöchentlich die Pausenversorgung. Die Schüler möchten bei der Planung der nötigen Arbeitsschritte und Materialien, den Bestellungen und der Verwaltung selbständiger agieren.</p> <p>Im Schulalltag werden interessierte Schüler auch im Rahmen der Ganztagsangebote zur Lebenspraxis befähigt. Der Werk- und der Töpferraum bieten durch seine Gestaltung und technische Ausstattung die Voraussetzung, die handwerklichen Fähigkeiten der Schüler zu fördern.</p> <p>Beleg: <i>Dokumentenanalyse, Gespräche (SL, L, S, E)</i></p>	
<p>Qualitätsbereich 2:</p> <p>Unterricht</p>		
<p>Arbeit mit den Fachplänen und dem schulinternen Lehrplan</p>	<p>Die Herausbildung der Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz ist im Schulprogramm dargestellt und in verschiedenen Qualitätsbereichen ausgewiesen. Die bereits formulierten Qualitätsindikatoren und -standards im Bereich</p>	

	<p>Unterrichtsentwicklung bieten eine gute Basis für die weitere Arbeit. Die qualitative Höherentwicklung in den einzelnen Jahrgangsstufen sollte ausgewiesen werden.</p> <p>Teile der schulinternen Fachpläne konnten im Überblick als Stoffverteilung der einzelnen Fächer eingesehen werden. Die Lehrkräfte setzen diese individuell bei der jeweiligen Unterrichtsgestaltung um.</p> <p>Die Eltern haben im Rahmen der Möglichkeiten Kenntnis von den Zielen und Inhalten der schulinternen Pläne.</p> <p>Fächerverbindende und fachübergreifende Aspekte sollten in die Fachpläne einbezogen werden. Eine abgestimmte Vernetzung der Unterrichtsinhalte ist durch die Konzeption des Werkstattunterrichts geschaffen worden. Auch in der täglichen Unterrichtsarbeit sollte dies Berücksichtigung finden.</p> <p>Am schulinternen Lehrplan wird gearbeitet, die Fachpläne bieten eine arbeitsfähige Grundlage dazu. Dabei könnte auch die Hilfe der Unterstützungssysteme in Anspruch genommen werden.</p> <p>Die getroffenen Vereinbarungen sollten in gemeinsamer Verantwortung des Kollegiums umgesetzt werden.</p> <p>Beleg: <i>Dokumentenanalyse, Befragung, U.beobachtung, Gespräche (SL, L, S, E)</i></p>	
<p>Klassenführung</p>	<p>Die Lehr- und Lernzeit wird insgesamt gut genutzt.</p> <p>Aus den Befragungsergebnissen geht hervor, dass die Lehrkräfte das Desinteresse und die Disziplinlosigkeit einiger Schüler teilweise als belastend empfinden und auch die Schüler zeitweise Unterrichtsstörungen wahrnehmen.</p>	

	<p>Das wurde während des gesehenen Unterrichts nicht beobachtet. Im Schulhaus und im Unterricht herrschte an den Schulbesuchstagen eine überwiegend ruhige und freundliche Arbeitsatmosphäre.</p> <p>Die Lehrkräfte achten auf Disziplin und Ordnung, die Einhaltung von Verhaltensregeln und reagieren schüler- und situationsgemäß meist flexibel. Die Lehrkräfte hatten in fast allen der beobachteten Unterrichtsstunden den Überblick über die Aktivitäten der Schüler, auch aufgrund der geringen Klassenstärken im Orientierungsstufen- und Sekundarbereich. Sie gingen angemessen auf das individuelle Schülerverhalten ein. In einigen Klassen steht den Pädagogen eine PmsA unterstützend zur Seite.</p> <p>Normen des Verhaltens werden thematisiert und scheinen in den Klassen verinnerlicht. Das kann durch den Schulbesuch bestätigt werden. Regeln hängen teilweise in den Klassenräumen aus oder sind in verschiedener Form visualisiert worden.</p> <p>Die klassenorientierte Gestaltung der Unterrichtsräume trägt wie die spezifische Ausstattung der Fachräume zu einem produktiven Lernklima bei. Gemeinsam mit den Lehrkräften haben die Schüler die Klassenräume individuell hergerichtet, es wurde ein angenehmes Arbeitsumfeld geschaffen.</p> <p>Die Unterrichtsräume waren lernorientiert eingerichtet. Sie sind für geöffnete Unterrichtsformen geeignet, was während der Schulbesuchstage eher selten genutzt wurde. Nur in wenigen der beobachteten Stunden haben die Schüler in unterschiedlichen Sozialformen gearbeitet. Obwohl die Anordnung der Tische in den Räumen häufig Gruppenarbeit ermöglicht hätte, waren die Aufgabenstellungen von den Schülern fast ausschließlich in Einzelarbeit zu erledigen.</p> <p>Das Potenzial der äußeren Rahmenbedingungen sollte mehr als bisher einer methodischen Vielfalt dienen, um die handlungsorientierte Zusammenarbeit</p>	<p>Stärke</p> <p>Schwäche</p>
--	--	-------------------------------

	<p>von Klassen, Gruppen und Partnern zu fördern. Klassenübergreifende Arbeitsphasen können auch außerhalb der Werkstätten durch die geringen Schülerzahlen in die Planung des regulären Unterrichts einbezogen werden.</p> <p>Beleg: <i>Befragung, U.beobachtung, Gespräche (SL, L, S, E)</i></p>	
<p>Aktivierung der Schüler/ Motivierung/ Selbstständiges Lernen</p>	<p>Der Befragung, bezogen auf das Arbeitsverhalten im Unterricht, ist zu entnehmen, dass Schüler und Lehrer in dem Aspekt der Motivierung annähernd gleiche Positionen vertreten, allerdings bei der Methodenvielfalt im Unterricht verschiedener Auffassung sind.</p> <p>In den beobachteten Stunden waren die Aufgaben weitgehend motivierend, da die Interessen der Schüler durchaus Beachtung fanden. Es gelang den Lehrern überwiegend, ein angemessenes Anforderungsniveau zu berücksichtigen.</p> <p>Verknüpfungen mit den Erfahrungen der Schüler wurden teilweise hergestellt, nicht immer gelang dabei eine adäquate Verbindung zu ihrer Lebenswelt.</p> <p>Alle Schüler wurden nach Möglichkeit in das Unterrichtsgeschehen involviert. Der Anteil der aktiv beteiligten Schüler war auch auf Grund der geringen Klassen- und Gruppenstärke sehr hoch. Die Schüler waren vorwiegend alle mit der Lösung der Aufträge beschäftigt. Dies geschah allerdings überwiegend in Stillarbeit.</p> <p>Inwieweit diese Aktivität an tatsächliche Lernprozesse geknüpft war, konnte nicht immer nachvollzogen werden.</p> <p>Zur Zusammenarbeit und zur gegenseitigen Hilfe wurden die Schüler in den beobachteten Stunden eher wenig angeregt. Die Unterrichtsgestaltung erforderte mehrheitlich Einzelarbeit, kooperative Lernformen fanden kaum</p>	

	<p>Beachtung.</p> <p>Die Schüler sind in stärkerem Maße zu zusammenhängenden Äußerungen aufzufordern, die Lehrer sollten sich zurücknehmen. Kommunikationsfördernde Sprechreize müssen bei der Unterrichtsplanung und -durchführung mehr Beachtung finden.</p> <p>Die Anlage des gesehenen Unterrichts war überwiegend anschaulich und fasslich. Eine bewusste Verbindung zwischen den Schwerpunkten individueller Förderung und obligatorischem Unterricht war kaum erkennbar.</p> <p>Aus den Befragungsergebnissen geht hervor, dass die Lehrer den Schülern Möglichkeiten geben, eigene Lösungen zu entwickeln und zu reflektieren. Dies zeigte sich jedoch nur teilweise während der Unterrichtsbeobachtungen. Die Schüler erhielten manchmal Gelegenheit, ihre Lernergebnisse individuell mit vorgegebenen Lösungen abzugleichen. Zur Einschätzung ihres Arbeitsverhaltens und ihres Vermögens zur Aufgabenbewältigung wurden sie sehr selten aufgefordert. Die Möglichkeit, eigene Lösungswege zu suchen, wurde den Schüler kaum gegeben.</p> <p>Phasen selbstbestimmten Lernens wurden dahingehend genutzt, dass die Schüler die Reihenfolge ihrer Arbeitsschritte selbst festlegen konnten oder wurden in Form von Wahlaufgaben, z.B. bei der Werkstattarbeit und bei der Wochenplanarbeit, organisiert. Die Unterrichtsgestaltung ließ erkennen, dass die Schüler zur Selbständigkeit bei der Erfüllung der Arbeitsaufträge angehalten wurden. Nachschlagewerke und andere Hilfsmittel standen für die Schüler bereit.</p> <p>In die Auswahl der Bildungsinhalte bzw. die Gestaltung der Unterrichtsstunden wurden die Schüler während der Schulbesuchstage nicht einbezogen.</p>	<p>Schwäche</p> <p>Stärke</p>
--	--	-------------------------------

	<p>Die Schüler könnten schulische Anforderungen trotz ihres bestätigten Förderschwerpunkts problem- bzw. anwendungsorientiert bewältigen. Entsprechende Aufgabenstellungen wurden in den beobachteten Unterrichtsstunden aber nur gelegentlich gestellt. Es sollte geprüft werden, ob die Schüler im Rahmen ihrer kognitiven Fähigkeiten mehr als bisher zur konstruktiven Auseinandersetzung mit Lehrinhalten motiviert werden können.</p> <p>Künftig sollte eine Feedbackkultur entwickelt werden, bei der die Schüler im Rahmen ihrer Möglichkeiten täglich den eigenen Kompetenzzuwachs reflektieren und Schlussfolgerungen für ihren individuellen Lern- und Entwicklungsprozess ziehen können.</p> <p>Beleg: <i>Dokumentenanalyse, Befragung, U.beobachtung, Gespräche (SL, L, S, E)</i></p>	<p>Schwäche</p>
<p>Organisation und Strukturierung der Lernprozesse</p>	<p>Der Unterricht war größtenteils sachlogisch aufgebaut und das Unterrichtstempo war unter Beachtung der individuellen Voraussetzungen der Schüler zur Leistungsbewältigung überwiegend angemessen. Die Lehrer reagieren aus ihrer Sicht flexibel bei der Unterrichtsgestaltung.</p> <p>Arbeitsanweisungen und Erklärungen waren für die Schüler weitgehend eindeutig, die Aufgabenstellungen allerdings nicht immer präzise. In den beobachteten Stunden wurde das Thema häufig genannt. Das zu erreichende Lernziel im Zusammenhang mit der Kompetenzentwicklung wurde den Schüler eher selten verdeutlicht, es war ihnen offensichtlich bekannt.</p> <p>Regelmäßig wird das Grundwissen überprüft, Übungs- und Wiederholungsphasen machten einen der Situation angemessenen Anteil der Unterrichtszeit aus.</p>	

	<p>Während der Schulbesuchstage wurden vielfältige Methoden praktiziert und im Kontext der Möglichkeiten meist sinnvoll eingesetzt. Ein entsprechender Zusammenhang zwischen der Methode und dem Inhalt des Lehrstoffes konnte in der Regel hergestellt werden. Ein koordiniertes Vorgehen, das sich am Kompetenzzuwachs der Schüler orientierte, konnte in den Unterrichtsbeobachtungen bezüglich des Methodeneinsatzes nicht immer beobachtet werden.</p> <p>Auf das Arbeiten in unterschiedlichen Sozial- und kooperativen Lernformen wurde fast vollständig verzichtet. Die in der Methode angelegte Chance inhaltlicher Kooperation wurde selten genutzt.</p> <p>Laut Befragung sind fachübergreifende und fächerverbindende Elemente bzw. Projekte Bestandteile des Unterrichts. Im gezeigten regulären Unterricht fand das Prinzip der fachübergreifenden Koordination bisweilen Berücksichtigung. Ob den Schülern durch die Werkstätten die inhaltliche Fächerverbindung und deren komplexer Charakter deutlich wird, konnte in den beobachteten Stunden nicht wahrgenommen werden. Ein erhöhtes Verständnis der Schüler für die Methode des Werkstattlernens an sich könnte mehr Aufgeschlossenheit für diese Unterrichtsform hervorbringen.</p> <p>Lehrer und Schüler bestätigen die regelmäßige Computerarbeit im Informatikunterricht. Während der gesehenen Unterrichtsstunden in anderen Fächern konnten die Schüler der Jahrgangsstufe 10 im Rahmen einer Werkstatt selbständig den PC nutzen. Aufgrund einer entsprechenden Schädigungsspezifik hatten einige ältere Schüler im Unterricht die Möglichkeit, am Laptop zu arbeiten.</p> <p>Jedem Pavillon stehen internetfähige Medienecken in den Teilungsräumen zur Verfügung. Die Arbeit damit wurde während der Schulbesuchstage nicht in den</p>	<p>Schwäche</p>
--	---	-----------------

	<p>Unterricht integriert.</p> <p>Der Unterricht muss sich im Hinblick auf die differenzierende Arbeit mit den Schülern in funktionaler Weise verschiedener Methoden und Sozialformen bedienen. Über den Einsatz offener Unterrichtsformen sollten die Lehrkräfte der Grundschule und des weiterführenden Bereichs gemeinsam beraten. So können die Anstrengungen der Lehrer zur Optimierung der Unterrichtsqualität effektiver gestaltet werden.</p> <p>Um die Medienkompetenz der Schüler zu erhöhen, sollte diese verbindlicher Bestandteil von verschiedenen Unterrichtskonzepten aller Jahrgangsstufen sein und im Hinblick auf die Berufsvorbereitung eine höhere Relevanz erhalten.</p> <p>Beleg: <i>Befragung, U.beobachtung, Gespräche (SL, L, S, E)</i></p>	
<p>Unterrichtsklima</p>	<p>Zum Unterrichtsklima sind den Befragungsergebnissen übereinstimmende Antworten der Beteiligten zu entnehmen.</p> <p>Die Lern- und Arbeitsbedingungen im Unterricht können für Lehrer und Schüler als sehr gut bezeichnet werden. Das Handeln der Lehrer fördert eine positive Atmosphäre.</p> <p>Die Lernsituation zeigte sich in fast allen beobachteten Stunden entspannt und angstfrei.</p> <p>Die Schüler schätzen ihren Umgang untereinander nicht immer als freundlich und rücksichtsvoll ein.</p> <p>Während der Schulbesuchstage konnte dies so nicht wahrgenommen werden. Sie verhielten sich auch in den Pausen überwiegend angemessen zueinander.</p> <p>Aus Elternsicht sind die meisten Lehrer am Befinden der Schüler interessiert. Sie kümmern sich darum, wie es den Schülern geht, behandeln sie freundlich und gerecht.</p> <p>Während der beobachteten Stunden wurde zwischen den Schülern und</p>	<p>Stärke</p>

	<p>Lehrern ein größtenteils angenehmes Verhältnis wahrgenommen, das sich durch Achtung, Wertschätzung und gegenseitigen Respekt widerspiegelte.</p> <p>Die Schüler achten nach Auffassung der Eltern in der Regel ganz bewusst aufeinander. Wenn es zu Problemen der Schüler untereinander kommt, wünschen sich einige Eltern mehr Beratung und Unterstützung. Hierzu sind sozialpädagogische Angebote nötig.</p> <p>Die Lehrkräfte versuchen durch Anerkennung und Würdigung individueller Fortschritte eine positive Grundeinstellung zum Lernen und zur Schule entstehen zu lassen sowie Anstrengungsbereitschaft zu fördern.</p> <p>Im beobachteten Unterricht wurden die Schüler fast immer darauf hingewiesen, wie sie Fehler konstruktiv als Lernchance betrachten können. Das Unterrichten in kleinen Lerngruppen ermöglichte, dass die Lehrkräfte und PmsA individuell auf jeden Schüler eingehen konnten.</p> <p>Beleg: <i>Befragung, U.beobachtung, Gespräche (L, S, E)</i></p>	
<p>Förderung der Schüler im Lernprozess</p>	<p>Die Lehrkräfte stellen sich in der täglichen Unterrichtsarbeit auf die Beeinträchtigungen der Schüler ein und reagieren mit besonderen Lernstrategien und dem Einsatz verschiedener Hilfsmittel darauf. Dabei sind sie auf die Unterstützung der Eltern und das abgestimmte Zusammenwirken aller Fachlehrer mit den PmsA angewiesen.</p> <p>Für jeden Schüler wurden Förderpläne erstellt, die die prozessimmanente Diagnostik unter Beachtung des spezifischen Förderschwerpunktes enthalten. Sie wurden in einer abgestimmten äußeren Form verfasst und werden regelmäßig fortgeschrieben. Konkrete Fördermaßnahmen werden im Unterrichtsteam abgesprochen und formuliert. Die Lehrkräfte verständigen sich dazu auch mit den zuständigen</p>	<p>Stärke</p>

	<p>Therapeuten. Die Pläne bilden die notwendige Voraussetzung für einen abgestimmten Einsatz spezieller Fördermaßnahmen. Mit den Eltern werden die Inhalte der Förderpläne besprochen sowie die kurz- und langfristigen Ziele für die Entwicklung der Kinder, insbesondere die Sozialkompetenz, thematisiert.</p> <p>Die Wirksamkeit erfolgter Maßnahmen bezogen auf die unterrichtliche Arbeit sollte evaluiert sowie neue Förderziele in diesem Bereich kontinuierlich abgeleitet werden.</p> <p>Formen äußerer Differenzierung finden sich für Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen u.a. in modifizierten Angeboten wieder. Schüler, die den gymnasialen Bildungsweg anstreben, können die erforderliche zweite Fremdsprache an einer Verbundschule erlernen. Die Ganztagsangebote ermöglichen ebenfalls eine differenzierte Förderung. Therapeutische Fördermaßnahmen in verschiedener Form gibt es bezogen auf die Schädigungsspezifika der Kinder und Jugendlichen. Auch im Sport- und Schwimmunterricht hatten diese Aspekte die notwendige Relevanz.</p> <p>Laut Aussage der Lehrkräfte finden sich die Maßnahmen zur Förderung der Schüler in der täglichen Unterrichtsarbeit wieder. Der festgestellte Förderbedarf wird aus ihrer Sicht bei der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt, z.B. in speziellen binnendifferenzierenden Angeboten oder durch gezielte Hilfestellungen in den regulären Unterrichtsfächern Die Beachtung von Niveauunterschieden durch binnendifferenzierende Maßnahmen, z.B. unterschiedlich schwierige Aufgabenstellungen, wird von den Schülern entsprechend den Befragungsergebnissen im regulären Unterricht weniger wahrgenommen. Dies hat sich während der beobachteten Stunden teilweise bestätigt. Der Unterricht war selten binnendifferenziert angelegt. Leistungsstärkere Schüler wurden in der Unterrichtsgestaltung während der</p>	<p>Stärke</p> <p>Schwäche</p>
--	--	-------------------------------

	<p>Schulbesuchstage gelegentlich durch die Möglichkeit zur quantitativen Erweiterung ihres Aufgabenspektrums berücksichtigt.</p> <p>Die Lehrer helfen den Schülern individuell durch gezielte Motivation, geben ihnen lernfördernde Hinweise.</p> <p>Je nach Bedarf erhielten die Schüler in den beobachteten Stunden Unterstützung durch die Lehrkräfte und PmsA. Sie gaben gezielte Tipps zur Lösung der Aufgaben oder individuelle Erklärungen, die in der Regel konkret waren.</p> <p>Lernfortschritte im Unterricht sollten für die Schüler bewusster thematisiert werden.</p> <p>Es empfiehlt sich, dass die Schüler in den Werkstätten ihren täglichen Kompetenzerwerb zielgerichtet reflektieren können.</p> <p>Während der beobachteten Stunden war die Förderung der Lesekompetenz nicht vordergründig Bestandteil des Unterrichts. Das laute Lesen spielte kaum eine Rolle.</p> <p>Die Lehrkräfte besprechen mit den Eltern die individuellen Stärken und Entwicklungsbedarfe der Schüler und geben Hinweise, wie sie die schulische Arbeit zu Hause unterstützen können.</p> <p>Auch den Schülern werden die Förderschwerpunkte erläutert, um mit ihnen gemeinsam Entwicklungsziele festlegen und Vereinbarungen abschließen zu können.</p> <p>Die Arbeit an der Lesekompetenz ist zu intensivieren, und die gezielte Unterstützung leistungsstärkerer Schüler muss mehr im Fokus der Unterrichtsarbeit stehen.</p> <p>Beleg: <i>Dokumentenanalyse, Befragung, U.beobachtung, Gespräche (SL, L, S, E)</i></p>	
--	---	--

<p>Leistungsanforderungen und -kontrollen</p>	<p>Die Schule hat Grundsätze zu den Leistungsanforderungen, zur Leistungsbewertung und -kontrolle beschlossen. Individuelle Festlegungen der Fachkonferenzen, die diese Vereinbarungen hinsichtlich der Anforderungen der einzelnen Fächer inhaltlich untersetzen, konnten nicht eingesehen werden.</p> <p>Die Leistungsanforderungen sind für die Schüler überwiegend transparent, sie ergeben sich aus dem Unterricht. Die Schüler fühlen sich auf schriftliche Lernkontrollen vorbereitet. Ihnen werden Bewertungsmaßstäbe und Gewichtung der Aufgaben innerhalb einer Leistungskontrolle zur Kenntnis gegeben, diese sind für sie meist nachvollziehbar. Nicht immer nehmen die Schüler ein einheitliches Vorgehen der Lehrkräfte wahr. Entsprechend den Befragungsergebnissen haben die Aufgaben bei Lernkontrollen Anwendungsbezug und sind verständlich formuliert.</p> <p>Elternabende und individuelle Elterngespräche informieren die Eltern über die Anforderungen in der Schule sowie den Lern- und Leistungsstand ihrer Kinder. Diese Informationen werden regelmäßig in Gesprächen oder durch Zensurenkarten gegeben. Die Lehrkräfte wünschen sich daran ein kontinuierlicheres Interesse aller Eltern.</p> <p>Die Hausaufgabenerteilung ist scheinbar nicht einheitlich geregelt. Zwar haben die Schüler im Rahmen des Ganztagsunterrichts auch Hausaufgabenzeiten, aber nicht alle Lehrer geben Hausaufgaben auf oder kontrollieren die erledigten Aufgaben. Allerdings achten die Lehrkräfte auf die zeitliche Belastbarkeit der Kinder und die Veranstaltungsangebote, mittwochs und am Wochenende werden keine Hausaufgaben erteilt. Die Eltern heben den moderaten Umgang der Lehrer mit vergessenen Hausaufgaben hervor.</p>	
---	---	--

	<p>In keiner der beobachteten Stunden wurden Hausaufgaben erteilt oder erkennbar ausgewertet.</p> <p>Die Schule hat Kriterien zur Einschätzung des Arbeits- und Sozialverhaltens entwickelt und die Lehrkräfte führen zum Lern- und Arbeitsverhalten der Schüler regelmäßig Gespräche mit den Eltern.</p> <p>Auch die Schüler könnten diese Aspekte einschätzen und aus ihrer Sicht ein Feedback geben.</p> <p>Beleg: <i>Dokumentenanalyse, Befragung, Gespräche (SL, L, S, E)</i></p>	
<p>Qualitätsbereich 3:</p> <p>Lehrerprofessionalität und Personalentwicklung</p>		
<p>Informationsfluss im Kollegium</p>	<p>Regelmäßig stattfindende Dienstberatungen, auf denen sowohl über organisatorische Dinge als auch über fachliche Aspekte gesprochen wird, und der individuelle Austausch der Kollegen untereinander sichern einen überwiegend einheitlichen Informationsstand.</p> <p>In den Protokollen der Veranstaltungen sind Abläufe festgehalten, abwesende Kollegen können sich über die Inhalte der Versammlungen erkundigen.</p> <p>Eingehende Informationen hängen im Lehrerzimmer aus, Mitteilungen der Schulleitung und aktuelle schulinterne Festlegungen werden den Lehrkräften und dem nichtpädagogischem Personal als Betriebsanweisungen zur Kenntnis gegeben.</p> <p>Das Kollegium und die Hausmeister verständigen sich über Hinweiszettel. Der tägliche Kontakt der Sekretärin zur Schulleitung ermöglicht die nötige, enge Zusammenarbeit und ein flexibles Reagieren auf anfallende Tätigkeiten. Einmal wöchentlich findet ein Gespräch des Schulleiters mit dem technischen</p>	

	<p>Personal statt, in dem erforderliche Arbeiten besprochen werden. Gemeinsam sorgen alle mit für einen reibungslosen Ablauf des Schulalltags.</p> <p>Ein klar strukturierter Plan regelt die weiteren Zusammenkünfte der Mitarbeiter für das gesamte Schuljahr. Dabei sind jeweils 30minütige separate Besprechungen der PmsA oder der Lehrkräfte organisationsgestützt festgelegt, die alle dienstlichen Belange beinhalten sollen.</p> <p>Die Einführung eines Kommunikationstages am Nachmittag ist empfehlenswert, um den notwendigen fachlichen Austausch aller Mitarbeiter in verschiedenen Teamstrukturen zu ermöglichen und die Konferenzkultur zu effektivieren. So können z.B. Zusammenkünfte auf Klassenstufenbasis durchgeführt oder die Einbindung der PmsA in die pädagogische Arbeit systematisch geplant und reflektiert werden.</p> <p>Die Homepage kann effektive Austauschmöglichkeiten bieten, z.B. für die Vertretung im Krankheitsfall und die Regelung organisatorischer Angelegenheiten. Über die Nutzung eines Intranets oder des lo-nets kann die Transparenz der Inhalte von Zusammenkünften oder der Diskussion zum schulinternen Qualitätsentwicklungsprozess der einzelnen Arbeitsgruppen erhöht werden.</p> <p>Die Unterstützung externer Schulberater kann zur Optimierung der Kommunikationsstrukturen in Anspruch genommen werden.</p> <p>Beleg: <i>Dokumentenanalyse, Befragung, Gespräche (SL, L, S,)</i></p>	
<p>Lehrerkooperation</p>	<p>Von den meisten Lehrkräften wird die Zusammenarbeit innerhalb des Kollegiums überwiegend als gut eingeschätzt. Das Arbeitsklima ist von Offenheit und Kollegialität geprägt, in dem sich die Lehrkräfte wohlfühlen. Probleme können angesprochen werden. Die Lehrkräfte sind sich in grundlegenden Fragen einig und fühlen sich von</p>	

	<p>ihren Kollegen unterstützt. Dies nehmen weitgehend auch die Eltern so wahr.</p> <p>In vielen Bereichen arbeiten die Lehrkräfte gut zusammen. Neben Übereinkünften in pädagogischer Hinsicht betrifft dies insbesondere organisatorische Dinge, z.B. Terminabsprachen zu gemeinsamen Unterrichtsprojekten, aber auch inhaltliche Aspekte und Fallbesprechungen. Die Lehrkräfte tauschen Arbeitsmaterialien oder Ideen aus und bereiten fächerverbindende Projekte zusammen vor. Die Mitarbeiter unterstützen sich beim Umgang mit den Schülern und reagieren gemeinsam flexibel auf tagesaktuelle Probleme.</p> <p>Die PmsA tauschen sich untereinander zur Optimierung bestimmter Arbeitsabläufe aus.</p> <p>Der ständige, direkte Austausch innerhalb des Kollegiums wird aufgrund der sich stets verändernden individuellen Situation der Schüler als notwendig erachtet, ist aber durch die unterschiedlichen Tätigkeitsfelder und Arbeitszeiten der PmsA und der Lehrkräfte, die auch an verschiedenen Schulstandorten unterrichten, nicht immer optimal möglich.</p> <p>Für die anfallenden organisatorischen und konzeptionellen Aufgaben an der Schule werden verantwortliche Lehrkräfte gewonnen, die mit dem Kollegium kooperieren. An der Diskussion zur Schulentwicklung sind weitgehend alle Lehrkräfte beteiligt.</p> <p>Die Teamstrukturen sollten mehr als bisher für die inhaltlich konzeptionelle Arbeit genutzt werden, um jahrgangs- und fachübergreifend an der Kompetenzentwicklung der Schüler und der Unterrichtsentwicklung arbeiten sowie die Reaktion auf die individuellen Förderbedarfe der Schüler verbindlich regeln zu können.</p>	
--	--	--

	<p>Beleg: <i>Dokumentenanalyse, Befragung, Gespräche (SL, L)</i></p>	
<p>Fortbildung</p>	<p>Ein inhaltlich auf das Schulprogramm und die Qualitätsentwicklung an der Schule abgestimmtes Fortbildungskonzept existiert noch nicht.</p> <p>In den vorliegenden Unterlagen zur Fortbildung werden die diesbezüglichen formalen Regularien erfasst. Daraus geht hervor, dass alle Mitarbeiter zu mindestens vier Fortbildungsveranstaltungen, dabei auch zwei mit ganztägiger Befreiung vom Unterricht, verpflichtet sind. Des Weiteren sind zwei SCHILF-Tage im laufenden Schuljahr geplant und kollegiale Hospitationen sollen von jedem Mitarbeiter durchgeführt werden.</p> <p>Alle Lehrkräfte nutzen Fortbildungsangebote und stehen diesen aufgeschlossen gegenüber. Zukünftig sollten auch überregionale Offerten und entsprechende Ressourcen im eigenen Kollegium genutzt werden.</p> <p>Auf Jahrgangsstufen- und Fachkonferenzen sollten die Inhalte der von den Kollegen besuchten Fortbildungen reflektiert und vertieft werden. Zum Zweck der Multiplikation könnte einmal im Schuljahr eine Veranstaltung initiiert werden, auf der das Material der individuell besuchten Fortbildungen zur Information für andere Kollegen aus- und vorgestellt wird. Somit und mit der Veröffentlichung einer Übersicht über alle besuchten Veranstaltungen der Lehrkräfte wird im Kollegium eine weitgehende Transparenz erreicht.</p> <p>Die Zusammenarbeit mit Unterstützungssystemen wurde initiiert.</p> <p>Die SCHILF- Tage sollten von der Steuergruppe in Übereinstimmung mit der qualitätszentrierten Schulentwicklung geplant und evaluiert werden.</p> <p>Beleg: <i>Dokumentenanalyse, Befragung, Gespräche (SL, L)</i></p>	

Qualitätsbereich 5: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		
Schulprogramm und schulinterner Lehrplan	<p>An der Schule existiert ein strukturiertes Qualitätsmanagementhandbuch, das sowohl die Schulkonzeption, das Schulprogramm, die Schul- und Hausordnung als auch weitere Konzepte zur Unterrichtsentwicklung und zur Regelung des schulischen Alltags beinhaltet.</p> <p>Das Schulprogramm, welches in Zusammenarbeit mit der Steuergruppe und dem Kollegium entstanden ist, wurde 2008 auf einer Schulkonferenz beschlossen und im gleichen Jahr genehmigt.</p> <p>Das Leitbild, „Gemeinsam leben, gemeinsam lernen“ verdeutlicht das Interesse der Mitarbeiter, für die Kinder und Jugendlichen des Förderzentrums eine Atmosphäre zu schaffen, in der sie sich wohlfühlen, in der Bildungschancen für alle mit einer individuellen Förderung jedes einzelnen im Mittelpunkt stehen. Sie wollen die Schüler stark für die Zukunft machen. Diese Position schafft die Voraussetzung für eine programmatische Schulentwicklung und die stetige Professionalisierung des Kollegiums.</p> <p>Die Arbeit am Schulprogramm begann auf Initiative der Schulleitung. Die Steuergruppe hat die Ideen aus den Arbeitsgruppen des Kollegiums diskutiert und daraus Ziele zur Qualitätsentwicklung der Schule und zu den einzelnen Schritten der Schulprogrammarbeit abgeleitet. Diese wurden von der Steuergruppe transparent gemacht.</p> <p>Es sind sieben schulspezifische Qualitätsbereiche ausgewählt worden, zu denen Leitsätze entwickelt und dazu teilweise bereits entsprechende Indikatoren und Standards erarbeitet wurden, die in ihrer Gesamtheit als Arbeitsbasis und Orientierung geeignet sind.</p>	Stärke

	<p>Nicht in allen Qualitätsbereichen sind die Indikatoren als solche formuliert. Sie sollten eindeutiger beschrieben sein, um die Basis zur Realisierung der Qualitätsstandards zu bilden. Zusätzlich zur gewählten Form sollten Termine, Verantwortlichkeiten sowie Überprüfungsmöglichkeiten tabellarisch ergänzt werden. So können die Vorhaben konkret abrechenbar gestaltet werden und als Grundlage im Qualitätsentwicklungsprozess dienen.</p> <p>Das Schulprogramm wird entsprechend der Verordnung zur Qualitätsentwicklung und -sicherung weiterentwickelt. Regelmäßige Sitzungen der Steuergruppe, die aus verantwortlichen Koordinatoren der einzelnen Qualitätsbereiche besteht, ermöglichen einen kontinuierlichen Schulentwicklungsprozess.</p> <p>Unterlagen zur Arbeit der Steuergruppe konnten nicht eingesehen werden. Es sollte fortlaufend dokumentiert werden, welche lang- und kurzfristigen Ziele für die Qualitätsentwicklung der Schule gesetzt werden. Die jährlichen Entwicklungsschwerpunkte, die aus dem Schulprogramm abzuleiten sind, sollten die Grundlage der gemeinsamen Anstrengungen des Kollegiums bilden. Die Jahrgangsstufenarbeit der Mitarbeiterteams sollte sich daran orientieren.</p> <p>Die Elternvertretung kann sich aktiv am Schulentwicklungsprozess beteiligen.</p> <p>Interne Evaluationen müssten fortlaufend gesetzte Ziele und geplante Maßnahmen überprüfen. So können diesbezüglich Prioritäten festgelegt werden, die das besondere Profil der Schule prägen und die Schulentwicklungsarbeit kann modifiziert werden.</p> <p>Es liegen Stoffverteilungspläne der einzelnen Fächer vor, die als Ausgangspunkt für die Erarbeitung der Konzeption des Werkstattunterrichts fungierten. Es galt die fächerverbindenden Aspekte herauszustellen, um die</p>	
--	---	--

	<p>Werkstätten zu entwerfen. Gleichzeitig dienen die Pläne als Grundlage für den zu entwickelnden schulinternen Lehrplan, an dem das Kollegium momentan arbeitet. Als zukünftiges Vorhaben steht dabei, laut Aussage der Lehrkräfte, die Einarbeitung der Kompetenzen an.</p> <p>Im SILP sollten sich Verknüpfungen fachübergreifender und fächerverbindender Art wiederfinden, die die Vernetzung der Unterrichtsinhalte verdeutlichen. Dieser Plan muss auf der Kompetenzentwicklung der Schüler basieren und diese über alle Fächer und Jahrgangsstufen in einem systematischen Curriculum darstellen.</p> <p>Beleg: <i>Dokumentenanalyse, Befragung, Gespräche (SL, L, S, E)</i></p>	
<p>Maßnahmen zur Sicherung und Verbesserung der Unterrichtsqualität</p>	<p>Die Lehrkräfte arbeiten laut ihrer Aussage an der Verbesserung der Unterrichtsqualität. Sie kommunizieren bei Bedarf über Maßnahmen zur Sicherung und Verbesserung des Unterrichts sowie zur individuellen Förderung der Schüler. Die Ergebnisse der täglichen Arbeit werden besprochen und es werden Schlussfolgerungen für die weitere Unterrichtsarbeit gezogen. Absprachen erfolgen z.B. hinsichtlich des Methodeneinsatzes. Die Lehrkräfte haben sich zu verschiedenen Unterrichtsmethoden qualifiziert und vielfältige Anregungen gesammelt. Im beobachteten Unterricht wurde das Engagement bezüglich verschiedener Lernformen weitgehend deutlich.</p> <p>Im Schulprogramm wurden erste Maßnahmen zur Unterrichtsgestaltung und zur Arbeit mit schulinternen Lehr- und Fachplänen festgehalten. Die formulierten Vorhaben zur Ausrichtung des Unterrichts konnten u.a in der Konzeption zum Werkstattunterricht eingesehen werden. Ein Methodentag wurde etabliert. Weitere der geplanten Schwerpunkte finden laut der Unterlagen im</p>	<p>Stärke</p>

	<p>Schuljahresverlauf statt. Im Primarbereich wird in den integrativen Klassen in jeweils drei Lerngruppen unterrichtet, die Lehrkräfte bereiten den Unterricht gemeinsam vor. Konkrete Dokumentationen zur konzeptionellen Arbeit der Fachkonferenzen konnten nicht eingesehen werden. Wie der Methodentag und der Werkstattunterricht anknüpfen bzw. im regulären Unterricht bewusst genutzt werden, konnte nicht erschlossen werden.</p> <p>Kollegiale Hospitationen finden bisher nicht regelmäßig statt. Die Lehrkräfte haben sich vorgenommen, dieses 1x pro Schuljahr zu praktizieren und dabei Zertifikate als Kontrollmöglichkeit auszustellen. Aus ihrer Sicht ist dies aus zeitlichen und organisatorischen Gründen nicht konsequent umzusetzen. Es sollte geprüft werden, ob sich diesbezüglich Ressourcen durch das räumlich nahe Unterrichten der Jahrgangsteams in den Pavillons und durch die Unterstützung der PmsA erschließen lassen. Kollegiale Hospitationen sollten unter bestimmten Schwerpunkten der Vorhaben des Schulprogramms erfolgen und können hilfreich sein, um die gemeinsame Arbeit an den geplanten Vorhaben zu reflektieren.</p> <p>Teamteaching konnte während der Schulbesuchstage eher selten beobachtet werden. Die PmsA sollten unter diesem Aspekt mehr Eigenverantwortung in der pädagogischen Arbeit erhalten bzw. übernehmen.</p> <p>Regelmäßige interne Evaluationen der Unterrichtsarbeit in Verantwortung der Fachkonferenzen und der Steuergruppe sollten durchgeführt werden, um die Wirksamkeit erfolgter Maßnahmen im Qualitätsentwicklungsprozess zu prüfen. Der erreichte Entwicklungsstand ist dem Kollegium sowie den Eltern und ggf. den Schülern bekannt zu geben. Im Gespräch wurde deutlich, dass dieses Vorgehen für den Werkstattunterricht bereits geplant ist.</p> <p>Aus den Ergebnissen der Vergleichsarbeiten und Abschlussprüfungen sollten</p>	
--	---	--

	<p>Konsequenzen für die weitere Unterrichtsarbeit abgeleitet und als verbindliche, abrechenbare Maßnahmen in das Schulprogramm aufgenommen werden.</p> <p>Die Lehrkräfte sollten Kontakte zu den entsprechenden Fachkonferenzen der Regelschulen herstellen, um z.B. gemeinsame Vergleichsarbeiten zu konzipieren oder verschiedene Formen der Zusammenarbeit zu initiieren. Das kann den Schülern des Förderzentrums ggf. den Übergang in die Regelschule erleichtern bzw. ihnen das eigenen Bildungsniveau verdeutlichen.</p> <p>Die Zusammenarbeit mit einer Unterrichtsberaterin wurde initiiert.</p> <p>Beleg: <i>Dokumentenanalyse, Befragung, Gespräche (SL, L, S, E)</i></p>	
<p>Qualitätsbereich 6:</p> <p>Schulkultur und Schulklima</p>		
<p>Schulkultur</p>	<p>Aus der Konzeption des Förderzentrums als Ganztagschule geht hervor, dass die Angebote in diesem Zusammenhang zur umfassenden pädagogischen Betreuung und Erziehung von heranwachsenden Kindern und Jugendlichen beitragen sollen. Die sozialen Kompetenzen und die Persönlichkeitsentwicklung körperbehinderter Schüler werden laut Vorhaben der Mitarbeiter in einer ganztägigen Schulgemeinschaft besser gefördert. Zahlreiche Wahlmöglichkeiten stehen für die Schüler zur Verfügung. Sie können sich z.B. für Tischtennis, die Stadtteilzeitung, kreatives Nähen, freies Spiel oder Schwimmen entscheiden. Die Schüler der Grundschule können sich interessengebunden den fakultativen Angeboten, wie u.a. Computer, Keramik oder Sportkursen, zuordnen. Auch gemeinsame Kurse für Grund- und Sekundarstufenschüler wie beispielsweise Hauswirtschaft und Linedance werden vorgehalten.</p> <p>Mit den außerunterrichtlichen Offerten sind alle Beteiligten zufrieden.</p> <p>In der Schule werden feste Rituale gepflegt und gemeinsame Aktivitäten als</p>	<p>Stärke im gesamten Bereich</p>

	<p>ein wesentlicher Bestandteil der Schulkultur gesehen. Traditionelle Veranstaltungen, wie die Einschulungsfeier für Kinder der neuen 1. Klassen, Schulfahrten, Weihnachtsfeiern oder der Schulfasching, Sport- und Schwimmfeste, die Durchführung von Projekten sowie die Schulentlassungsfeier für Schulabgänger tragen zur Entwicklung einer Schulkultur bei und unterstützen die Kollegen bei ihren Vorhaben. Identitätsstiftend sind auch die jahreszeitlichen Veranstaltungen sowie die regelmäßige Teilnahme an Wettbewerben, z.B. Matheolympiaden, oder der Lesewettstreit der Grundschulklassen.</p> <p>Positive Leistungen der Schüler werden u.a. im Rahmen von Veranstaltungen, durch Urkunden, Medaillen oder Aushänge ausdrücklich gewürdigt. Dies dient dazu, dass Schüler, Lehrer und Eltern stolz auf das Erreichte sind. Auch das originelle Schul-T-Shirt unterstützt die Identifikation der Beteiligten mit der Schule.</p> <p>Besondere Bedeutung wird der sportlichen Betätigung beigemessen. Neben Ganztagsangeboten, u.a. Rollstuhlfechten und –basketball, bieten zahlreiche Höhepunkte im Jahresverlauf den Schülern Gelegenheit, sich mit anderen in diesem Bereich zu messen. Dazu zählen z.B. das Schulsportfest, die Teilnahme am Sport- und Spielfest für Behinderte, der Herbstcrosslauf und die Landesmeisterschaften in verschiedenen Disziplinen. In einigen Sportarten gab es eine gezielte Talentförderung in Zusammenarbeit mit dem Behindertensportverband.</p> <p>Die Erfolge der Schüler sind in Glasvitrinen auf den Schulfluren anhand vieler Pokale und Urkunden für alle sichtbar.</p> <p>Die musisch- künstlerische Ausbildung findet in angemessener Weise Berücksichtigung und wird teilweise mit Hilfe von Kooperationspartnern realisiert. Die Schüler können dadurch das Spielen verschiedener Instrumente erlernen, nehmen an Schülerkonzerten des Sinfonieorchesters teil, umrahmen die Schulfeste musikalisch oder gestalten das Weihnachtssingen. Regelmäßig</p>	
--	--	--

	<p>besuchen alle Klassen Theater- und Kinoveranstaltungen. Die Schülerarbeiten, die sowohl im Kunstraum als auch im gesamten Schulgebäude ausgestellt sind, demonstrieren das künstlerische Potenzial der Schüler und stellen die zielgerichtete Förderung unter Beweis.</p> <p>Am Tag der offenen Tür präsentieren die Schüler und Lehrer die Ergebnisse der gemeinsamen Arbeit und in der regionalen Presse erfährt die Schule Anerkennung des Geleisteten.</p> <p>Zur Erleichterung der Organisation und Durchführung vieler außerunterrichtlicher Veranstaltungen können Prozessbeschreibungen erstellt werden, durch die eine hohe Verbindlichkeit der Absprachen gewährleistet wird.</p> <p>Beleg: <i>Dokumentenanalyse, Beobachtung, Gespräche (SL, L, S, E)</i></p>	
<p>Zusammenarbeit mit anderen Schulen und externen Partnern</p>	<p>Im Rahmen der Wirkung als Förderzentrum gestaltet die Schule aufgrund der Bedarfslage eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Verbundschulen, an denen einzelne Schüler sonderpädagogisch betreut werden.</p> <p>Die Schule kooperiert mit verschiedenen regionalen Partnern und greift in ihrer täglichen Arbeit auf ein Netzwerk mit unterschiedlichen Einrichtungen zurück. Kooperationspartner in den verschiedenen Bereichen sind z.B. Musikschulen, die Kunsthalle, das Volkstheater, der integrative Treff, das Stadtteilbegegnungszentrum, Makkabi Rostock e.V., der Verband für Behinderten- und Rehabilitationssport MV e.V., die Zooschule, das Landeskriminal- und das Gesundheitsamt oder die Feuerwehr.</p> <p>Im speziellen Bereich der Förderung der Kinder und Jugendlichen der Schule erfolgt die Zusammenarbeit u.a. mit Logopäden, Physiotherapiepraxen, dem heilpädagogischem Reiten, der Autismusambulanz, dem schulpsychologischen Dienst des Staatlichen Schulamtes Rostock oder der neuropädiatrischen</p>	<p>Stärke im gesamten Bereich</p>

	<p>Es gelingt den Lehrkräften eine altersgemäße und lernfördernde Atmosphäre in den Unterrichtsräumen zu schaffen. Die Klassenräume sind überwiegend hell, freundlich und mit Schülerarbeiten gestaltet. Für die individuellen Schülerbedürfnisse steht funktionales Mobiliar zur Verfügung. Die Fachräume und Computerkabinette sind fachspezifisch ausgestattet. Die Therapiebereiche können vielfältige und zweckdienliche Materialien nutzen.</p> <p>Laut der Befragungsergebnisse identifizieren sich die Eltern und Lehrer mit der Schule. Ihrer Meinung nach hat die Schule in der Öffentlichkeit einen sehr guten Ruf.</p> <p>Die Lehrkräfte empfinden das Arbeitsklima als angenehm und erkennen das Engagement ihrer Kollegen an.</p> <p>Beleg: <i>Befragung, Beobachtung, Gespräche (SL, L, S, E)</i></p>	
<p>Beteiligung der Schüler und Eltern am Schulleben</p>	<p>Den Schülern wird ihren Interessen und Voraussetzungen entsprechend eine Mitwirkung an der Gestaltung des Schullebens ermöglicht. Die Klassensprecher äußern die Wünsche für die Ganztagsangebote oder Veranstaltungen. Es gibt einen aktiven Schülerrat, der sich für die Belange der Schüler einsetzt und aktuelle Schulprobleme diskutiert. Veränderungen möchten die Schüler z.B. bei der Esseneinnahme und Mitsprache wünschen sie u.a. auch bei der Gestaltung des Werkstattunterrichts. Auch an der Überarbeitung der Hausordnung könnte der Schülerrat beteiligt werden. Den aktiven Schülervertretern sollte die Teilnahme an den Schülerräteschulungen ermöglicht werden. Interessierte Schüler könnten an einer Streitschlichterausbildung teilnehmen.</p> <p>Es gibt an der Schule eine Vertrauenslehrerin.</p>	

	<p>Schulleitung, Lehrkräfte und Eltern erkennen die Arbeit des Elternrats an und heben besonders das Engagement der Schulkonferenzvorsitzenden hervor. Durch ihre Aktivitäten wurde die Einbeziehung möglichst vieler Elternhäuser deutlich intensiviert und organisiert.</p> <p>Regelmäßig beraten die Elternvertreter. Dabei wünschen sie sich noch weitere Mitstreiter, die sie aktiv unterstützen. Der Kontakt der Eltern zu ihren Vertretern ist gegeben, jedoch aufgrund der entfernten Wohnorte häufig nur telefonisch möglich.</p> <p>Die Eltern werden auf Möglichkeiten hingewiesen, sich in den Prozess der Schulentwicklung einzubringen und diesen mitzugestalten. Die Lehrer würden es begrüßen, wenn sich mehr Eltern daran beteiligten.</p> <p>Lehrkräfte und Eltern betrachten die Zusammenarbeit als gut. Die Eltern fühlen sich von den meisten Lehrern ernst genommen, unterstützt und in der Regel hinsichtlich der Entwicklung ihres Kindes bezogen auf die besonderen Stärken und Entwicklungschancen informiert.</p> <p>Im Zusammenhang mit den schulischen Belangen werden die Eltern über alles Nötige in Kenntnis gesetzt. Die Eltern erfahren Wesentliches mündlich im persönlichen Gespräch, auf Elternversammlungen oder durch Elternbriefe zu verschiedensten Anlässen.</p> <p>Beleg: <i>Dokumentenanalyse, Befragung, Gespräche (SL, L, S, E)</i></p>	
<p>Wahrnehmung der Erziehungsfunktion durch die Schule</p>	<p>Die Schule nimmt ihre Fürsorge- und Aufsichtspflicht verantwortungsbewusst wahr. Sie klärt Eltern und Schüler über Unfallgefahren und Gesundheitsrisiken auf.</p> <p>Die älteren Schüler unterstützen im Schulgebäude die Aufsicht während der Hofpausen.</p>	

	<p>Die Aufsichtsregelung der Lehrkräfte ermöglicht einen reibungslosen Ablauf des Schulalltags und die Ordnung und Sicherheit wird an der Schule überwiegend gewährleistet. Einige Schüler nehmen dies anders wahr. Aus ihrer Sicht ist ein vollständiger Überblick über die Schüleraktivitäten auf dem großen Außengelände und im verwinkelten Schulbau durch den Standort der aufsichtführenden Lehrkräfte nicht immer gegeben.</p> <p>Die Hausordnung ist den meisten Schülern bekannt. Sie enthält Verhaltensregeln für ein achtungsvolles Zusammenleben aller Beteiligten in der Schule. Das Einhalten der Regeln wird gefordert. Bei Verstößen werden die Schüler von den Lehrern bzw. von der Schulleitung zur Rechenschaft gezogen. Die Schüler nehmen hierbei ein nicht immer einheitliches Vorgehen der Lehrkräfte wahr. In diesem Zusammenhang sollte über gemeinsame Maßnahmen bei den Erziehungsgrundsätzen mit den Grundschullehrern kommuniziert werden.</p> <p>Eine Schulsozialarbeiterin ist an der Schule nicht tätig. Es könnte überlegt werden, inwieweit sozialpädagogische Kompetenzen im Rahmen der internen Personalentwicklung erlangt werden können, um konkrete Gesprächs- und Beratungsangebote für die Schüler zur Bewältigung von Problemen in der Klasse, in der Schule und im Elternhaus unterbreiten zu können oder Kontakte zu Beratungsstellen zu vermitteln.</p> <p>Die Schule setzt ihre Vorstellungen zur Gewaltprävention im Schulalltag um. Spezielle Angebote werden in verschiedenen Formen realisiert. Im Rahmen der Präventionsarbeit werden in den Bereichen Verkehrs-, Umwelt- und Gesundheitserziehung an der Schule vielfältige Projekte umgesetzt.</p> <p>Beleg: <i>Dokumentenanalyse, Befragung, Gespräche (SL, L, E, S)</i></p>	
--	--	--

Legende:

ST	Schulträger
SL	Schulleiter
L	Lehrer
S	Schüler
E	Eltern
nP	nichtpädagogisches Personal

4. Die Evaluation wurde durchgeführt von:

Schulrätin	Frau Voigtsberger
Schulleiterin	Frau Elstner
Schulleiterin	Frau Lübke
IQ MV-Mitarbeiterin	Frau Hötschkes

Rostock, den 30.11.2010

Sabine Hötschkes

Teamleiterin des Evaluationsteams